

Leserbriefe

Zu »Lange Litanei der Lotteriewirtschaft« in der Ausgabe vom 15. Juli:

Die Situation war stets bekannt

In meiner Eigenschaft als ehemaliger Werkleiter der beiden Eigenbetriebe der Stadt Klingenberg wird im Bericht ausgeführt: »Verantwortlich gemacht für die Missstände wird der ehemalige Werkleiter Erich Schoch.« Ich darf darauf hinweisen, dass es weder ein diesbezügliches Ermittlungsverfahren gibt, noch gegen mich finanzielle Ansprüche geltend gemacht werden, was ich mir erkläre wie folgt:

1. Dem Bürgermeister, dem Werk-ausschuss und dem Stadtrat war die wirtschaftliche Situation der beiden Eigenbetriebe stets bekannt. Ich habe hierüber zahlreiche Vorlagen für Stadtrats- und Werkausschusssitzungen gefertigt und war außerdem häufiger Gast in Stadtratsitzungen, bei denen ich die Fragen der Stadträte aller Fraktionen stets beantwortet habe oder gegebenenfalls Antworten nachgeliefert habe.

2. Weder der Prüfungsverband in früheren Jahren noch die jeweiligen Steuerberater in den letzten Jahren haben jemals auf Versäumnisse inhaltlicher oder zeitlicher Natur bei der Erstellung der Jahresabschlüsse und Wirtschaftspläne hingewiesen. Die Jahresabschlüsse, Bilanzen und GuV-Rechnungen wurden ausschließlich und immer unter Mitwirkung der Kommeck Steuerberatungsgesellschaft, neues kommunales Rechnungswesen, kommunale Wirtschaftsberatung, erstellt, was anhand der jährlichen Rechnungen lückenlos feststeht.

3. Meine beiden Nachfolger in der Position Werkleiter für das Tonwerk beziehungsweise das Weingut haben das Amt nicht lange bekleidet. Deshalb kann der Vorwurf, Belege seien nicht auffindbar gewesen, nicht an mich gerichtet werden. Ich hatte stets angeboten, im Büro die entsprechenden Belege herauszusuchen, und wäre auch entsprechend meinem wiederholten Angebot erreichbar gewesen.

4. Abschließend stelle ich fest, dass die nunmehrige Kritik in keinem Einzelfall eine finanzielle Auswirkung oder gar die unberechtigte Bereicherung eines Dritten zur Folge hatte.

Erich Schoch, Schillerstraße 8, Elsenfeld

Fünf Liegesessel aus Zelt gestohlen

ERBACH. Unbekannte haben sich in der Nacht zum Dienstag auf dem Wiesenmarktgelände aus einem Verkaufszelt fünf Liegesessel im Wert von etwa 800 Euro gestohlen. Wie die Ganoven ihre Beute abtransportiert hatten, ist unklar. Wer zwischen Messehalle und Elfenbeinmuseum verdächtige Beobachtungen gemacht hat, soll sich bei der Polizei Erbach, Tel. 060 62/95 30, melden. red

Rentner verhindert Autodiebstahl

BAD KÖNIG. Ein 88 Jahre alter Mann aus Bad König hat sich am Montag gegen 10.30 Uhr erfolgreich eines Autodiebes erwehren können und ihn in die Flucht getrieben. Der 45 Jahre alte Ganove hatte dem Rentner kurz zuvor auf dem Parkplatz eines Einkaufsmarktes in der Fürstengrunder Straße den Autoschlüssel aus der Hosentasche gestohlen und wollte mit dessen Wagen davon fahren.

Der rüstige Senior hatte den Diebstahl des Schlüssels jedoch bemerkt und war dem Dieb nachgegangen. Der 45-Jährige aus Bad König hatte sich dann ungeniert in das Auto des alten Herrn gesetzt und wollte rückwärts aus einer Parklücke fahren. Der Gauner hatte wohl nicht mit der resoluten Gegenwehr gerechnet: Der Besitzer riss die Fahrertür auf und schnappte sich den Langfinger. Der dreiste Dieb gab sein Vorhaben auf und ergriff die Flucht. Pech für den flüchtigen Mann war, dass Zeugen des Vorfalles Zivilcourage zeigten und dem 88-Jährigen beistanden. Sie verständigten die Polizei und verfolgten den Gauner. Die Ordnungshüter nahmen den 45-Jährigen vorläufig fest. red

»Zu 100 Prozent unabhängig sein«

Energiepolitik: Kreisgruppe des Bundes Naturschutz strebt völlige Autarkie des Landkreises Miltenberg an

ERLENBACH. Immer mehr Bürger, Unternehmen und Einrichtungen setzen im Landkreis Miltenberg auf die Kraft erneuerbarer Energien. Die Kreisgruppe des Bundes Naturschutz (BN) fordert trotzdem eine konzentrierte Aktion, um die Energiewende so schnell wie möglich herbeizuführen. Ziel muss es laut Vorsitzendem Dr. Hans Jürgen Fahn sein, »dass der Landkreis Miltenberg sich zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien versorgt«.

Dass dies möglich ist, bestätigt ihm Dipl.-Ingenieur Karlheinz Paulus. Er ist Vorsitzender des Vereins Energieforum Miltenberg, in dem der BN Mitglied ist. Nach Aussage von Paulus ist der durch die herkömmliche Ener-

»Die augenfällig gewordenen Risiken der Tiefseebohrung helfen uns.«

Ralf Weller, Zweiter BN-Vorsitzender

gieversorgung bedingte jährliche Finanzmittelabfluss aus dem Landkreis Miltenberg gewaltig. Von 900 Millionen Euro, die für Energie ausgegeben würden, bleibe gerade einmal ein Drittel in der Region. Schon aus wirtschaftlichen Gründen müsse der Landkreis dazu kommen, sich vollständig über erneuerbare Energien zu versorgen. Zur einen Hälfte soll die Autarkie der konsequente Einsatz von Wind-, Solar-, Wasser- und Biomassenenergie ermöglichen, zur anderen Hälfte Energieeinsparung.

Auch wenn das Thema inzwischen bei der Politik angekommen ist, das von ihr angeschlagene Tempo zum Ausbau der erneuerbaren Energien hält der BN für viel zu langsam. Laut Fahn hat die Bayerische Staatsregierung als Ziel für 2010 eine Begrenzung des CO₂-Ausstoßes auf 80 Millionen Tonnen vorgegeben. 1990 habe dieser noch 85 Millionen Tonnen betragen. Für den BN ist die geplante Reduzierung daher viel zu gering. Dass die von der EU für 2020 vorgegebenen 34 Millionen Tonnen CO₂ in Bayern erreicht werden, glauben die Naturschützer nicht.

»Energiewende von unten«

Die »Energiewende von unten« ist deshalb das »Gebot der Stunde«, so der stellvertretende BN-Vorsitzende Ralf Weller. »Nach der großen Enttäuschung, die die Ergebnisse der Kopenhagen-Konferenz hervorgerufen haben, müssen wir bei den Bürgern Bewusstsein schaffen, dass Energie trotzdem weit stärker auf umweltfreundliche Art erzeugt werden kann. Die augenfällig gewordenen Risiken der Tiefseebohrung helfen uns dabei«, so Weller mit einem Verweis auf die Ölkatastrophe im Golf von Mexiko.

Landkreise und Gemeinden sollen nach Auffassung des Bundes Naturschutz das Heft des Handelns selbst in



Auch der Landkreis Miltenberg baut auf die Kraft der Sonne. Das zeigt die neue Fotovoltaikanlage auf der ehemaligen Klärschlammdeponie in Schippach. Langfristiges Ziel des Bundes Naturschutz ist es, dass die Region ausschließlich erneuerbare Energien nutzt. Foto: Martin Bachmann

Zahlen und Fakten: Klimaschutzpreis

Um das Thema **erneuerbare Energien** stärker im Bewusstsein der Bürger zu verankern und Engagement, das dem **Schutz der Ressourcen** dient, zu würdigen, hat die Kreisgruppe des Bundes Naturschutz einen Klimaschutzpreis ins Leben gerufen. Er soll beim **Öko-Markt** verliehen werden, der am 26. September zum 20. Mal, aber zum ers-

ten Mal in **Kleinwallstadt** stattfindet. Bewerben können sich noch **bis 31. Juli** Bürger, Unternehmen und Schulen. Mit dem Preis sollen **vorbildliche Klimaschutzprojekte**, Initiativen zur **Einsparung von Energie** sowie Konzepte gefördert werden, die auf ein **ökologisches Bewusstsein** bei den Bürgern abzielen.

Bewerbungen für den Wettbewerb Klimaschutzpreis sind zu richten an den Bund Naturschutz, Kreisgruppe Miltenberg, Klingenger Straße 7, 63906 Erlenbach, Tel. 0 93 71/94 42 80, Fax 0 93 72/94 42 81, E-Mail: bund.miltenberg-kreis@bund.net, Website: www.miltenberg.bund-naturschutz.de (mw)

die Hand nehmen. Dass dezentraler und effizienter Einsatz von erneuerbaren Energien einen Wirtschaftskreislauf in Schwung bringen kann, sieht der BN durch das Beispiel der mittelfränkischen Gemeinde Merkendorf belegt. Dort erzeugen zahlreiche mit erneuerbaren Energien arbeitende Anlagen mittlerweile 136 Prozent des eigenen Strombedarfs.

»100 Prozent Erneuerbare-Energie-Region« – zu diesem Ziel solle sich der Landkreis Miltenberg bekennen. In Bayern verfolgten es bereits 16 von 71 Landkreisen, vorwiegend im Süden des Freistaates gelegen. Vorbild für den Miltenberger BN ist dabei der Kreis Fürstentfeldbruck, der schon 2000 beschlossen hatte, bis zum Jahr 2030 die Energiewende schaffen zu wollen.

Hand in Hand will der BN mit dem Energieforum Miltenberg, der Energiegenossenschaft Untermain (Sitz in

Mönchberg), der Industrie- und Handelskammer sowie der Initiative Untermain arbeiten. Wichtig wird es laut Vorstandsmitglied Annemarie Boneberger jedoch sein, »die Bürger mitzunehmen«. Nach wie vor gebe es Vorbehalte erneuerbaren Energien ge-

»Investoren und Projektentwickler stehen doch längst bereit.«

Karlheinz Paulus, Vorsitzender des Energieforums

genüber, Ängste vor einer Explosion der Energiepreise etwa oder Beeinträchtigungen durch den Schattenwurf von Windrad-Rotoren. Mittlerweile jedoch, so Boneberger, habe sich die Technik stark weiter entwickelt.

Auf Bürgerbeteiligung setzt auch Martina Pletschke. Sie ist ebenfalls BN-Vorstandsmitglied, zudem aber stell-

vertretende Vorsitzende der noch jungen Friedrich-Wilhelm Raiffeisen Energie eG Untermain. Ziel des Zusammenschlusses ist die Produktion von Ökostrom, -wärme und weiteren Energieträgern bei gleichzeitiger Beteiligung möglichst vieler Mitglieder.

Dass die Bemühungen auf fruchtbaren Boden stoßen werden, davon ist Karlheinz Paulus überzeugt. »Investoren und Projektentwickler stehen doch längst bereit.« Was in der Region noch fehlt, ist eine Bestandsaufnahme. Zwar hatte die Initiative Bayerischer Untermain ein Gutachten beschlossen, das Vorhaben jedoch auf Eis gelegt. Grund: Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit hatte einen Rückzieher gemacht und sein Marktanzreizprogramm für erneuerbare Energien und Vorhaben der Klimaschutzinitiative gestoppt. Manfred Weiß

In zwei Tagen zu Stars in der Manege werden

Projekt: Grundschüler der Dr.-Vits-Schule Erlenbach schnuppern Zirkusluft – Vorführungen von heute bis Samstag

ERLENBACH. Manege frei für die Schüler der Dr.-Vits-Schule Erlenbach: Für eine Woche verwandeln sich die Grundschüler in kleine Zirkuskünstler, elegante Seiltänzerinnen, mutige Fakire, Ziegenbändiger und witzige Clowns. Von Mittwoch bis Samstag präsentieren die Kinder im Rahmen ihrer Projektwoche eine Zirkusshow, die sie selbst einstudiert haben.

Professionelle Anleitung bekommen sie vom ersten ostdeutschen Projektzirkus, der seit sechs Jahren durch Deutschland tourt und mit Schulen zusammenarbeitet. »Wir sind kein Mitmachzirkus«, stellte Zirkusdirektor Andre Sperlich auf der Pressekonferenz am Montag klar. »Die Kinder gestalten das Programm alleine. Jedes Kind bekommt eine tragende Rolle und steht selbst im Rampenlicht«, so Sperlich. Mit seinem zwölfköpfigen Team professioneller Artisten betreut er die 415 Schüler der Dr.-Vits-Schule. Eingeteilt in zwei Gruppen eignen sich die Kinder in zwei straffen Probetagen die künstlerischen Fähigkeiten an.

Tüchershow im UV-Licht
Die Schüler waren vom ersten Vorbereitungsstag an Feuer und Flamme für das Projekt. »Das ist mal was anderes, nicht nur zuschauen«, freute sich Ina Fuchs aus der vierten Klasse, die mit

einer Tüchershow im UV-Licht erstrahlen wird. Die zehnjährige Leonie Müller hat sich ganz klassisch für Akrobatik entschieden, während sich der neunjährige David Ruppert für die Taubenrevue begeistert.

Außerdem präsentieren die Schüler Trapez, Seiltanz, eine Haustierrshow mit Ziegen und Pferden, Zauberei, Jongleure, eine Schwerterkiste sowie eine Feuer- und Schlangenshow. »Dabei gehen die Kinder wie ein Fakir über Scherben und führen Schlangen vor«, so der Zirkusdirektor, der für die Verwandlungen der kleinen Stars eine Requisitenkiste mit über 500 Kostümen dabei hat.

Selbstbewusstsein blüht auf

Zirkus verändert die Kinder: Egal ob sportlich oder nicht, schüchtern oder extrovertiert: Die Schüler können sich selbst aussuchen, was sie machen wollen. »In der Manege wachsen sie über sich hinaus, ihr Selbstbewusstsein blüht auf«, erzählt Sperlich aus seinen langjährigen Erfahrungen. 2005 wandelte sich das traditionsreiche Familienunternehmen mit Sitz im ostdeutschen Meltendorf vom klassischen Zirkus zum Wander-Projektzirkus. Aus der anfänglichen Überlebensstrategie wurde ein erfolgreiches Schulprojekt. Bis auf vier Jahre im Voraus sind sie

ausgebucht, sagt Sperlich, der den Zirkus gemeinsam mit seinem Vater und Bruder leitet.

Die große Resonanz bei den Schulen erklärt er mit dem pädagogischen Hintergrund: Klassenverbände würden aufgebrochen, jüngere Schüler arbeiten mit Älteren zusammen. »Das stärkt Sozialkompetenz, Teamgeist und Gemeinschaftsgefühl«, ist auch Schulleiter Andreas Bieber überzeugt. Das projektbezogene Arbeiten der Schüler fördere Fertigkeiten, die im Unterricht vielleicht zu kurz kommen. »Jeder ist beteiligt, jeder strengt sich an und hat das Gefühl, gemeinsam können wir das stemmen«, so Bieber.

Dieser Integrationsgedanke käme gerade den Kindern mit Migrationshintergrund zu Gute, da sich jeder Schüler unabhängig der Sprache einbringen kann, so die Schulleitung. Die Lehrkräfte der Erlenbacher Schule arbeiten mit den Zirkustrainern zusammen, um die geeignetste Rolle für ihre Schützlinge zu finden. Gemeinsam verwirklichen sie den Kindertraum, selbst einmal im Rampenlicht zu stehen. Sylvia Breckl

Vorstellungen täglich von Mittwoch bis Samstag, 17 Uhr im Zirkuszelt hinter der Dr.-Vits-Schule Erlenbach. Eintritt: Erwachsene 9 Euro, Kinder bis 15 Jahre 3 Euro.



Bald Stars in der Manege: Derzeit proben die Schüler der Dr.-Vits-Schule noch, ab heute geht der Vorhang für vier Vorführungen gemeinsam mit dem ersten ostdeutschen Projektzirkus auf. Foto: Sylvia Breckl



Der Bauausschuss des Landkreises Miltenberg hat am Montag einen Raum in der Obernburger Main-Limes-Realschule besucht, in dem eine Holzhackschnittelanlage ihren Betrieb aufnehmen wird. Foto: WIZ PR

Landkreis orientiert sich an Leitbild

Klimaschutz: Checklisten und Handlungsanweisungen

OBERNBURG. Eine aktivere Rolle will der Landkreis Miltenberg künftig beim Klimaschutz übernehmen. 14 seiner Liegenschaften mit insgesamt 30 Gebäuden und Gebäudeteilen sollen auf einen möglichst sinnvollen Energieeinsatz hin untersucht und deutliche Verbesserungen erzielt werden. Am Montag billigte der Bauausschuss bei seiner Sitzung in der Obernburger Berufsschule einstimmig ein zu diesem Zweck erstelltes Leitbild.

Vorbild für die Kommunen

Das angestrebte kommunale Klimamanagement sieht in einem ersten Schritt Energieeinsparungen und die Nutzung regenerativer Energien für die Liegenschaften des Landkreises vor. Dazu zählen zehn Schulen, Landratsamt, die Dienststelle in Obernburg, das Ämtergebäude im Miltenberger Fährweg und die Sparkassen-Arena in Elsenfeld. Vorgegeben werden technische Mindestanforderungen für Neubauten und die Sanierung von Gebäuden. Außerdem gibt es Handlungsanweisungen und Checklisten für Planer und Entscheidungsträger.

In einem zweiten Schritt sollen Bürger und Kommunen zum Klimaschutz bei Maßnahmen an Gebäuden motiviert werden. Städten und Gemeinden werden die Auswertungen der Erfahrungen des Landkreises zugänglich gemacht. Außerdem gibt es Richtlinien für die Energieberatung, die als Entscheidungsgrundlage dienen. Die Ergebnisse sollen mindestens alle zwei Jahre überprüft werden.

Passivhaus-Standards

Laut Karlheinz Paulus vom Energieforum Miltenberg werden Neubauten künftig nach Passivhaus-Standards errichtet. Werden Neu- oder Anbauten an eine Heizungsanlage angeschlossen oder einzelne Bauteile saniert, sind Vorgaben einzuhalten, die einer gegenüber den 2009 geltenden Energiestandards um etwa 40 Prozent verbesserten energetischen Ausführung entsprechen.

Paulus stellte eine dreiseitige Liste von Planungsvorgaben für die Gewerke Hochbau, Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik, Sanitär- und Elektrotechnik, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik sowie für maschinelle Anlagen vor. Um die Qualität zu sichern, sind unter anderem bei Neubauten und Generalsanierungen Energiebedarfsausweise vorzulegen.

»Keine Personaldiskussion«

Unklar ist gegenwärtig noch, welche Auswirkungen die Klimaschutzziele des Landkreises auf den Personalstand im Landratsamt Miltenberg haben werden. Bauausschussmitglied Manfred Schüller vertrat die Auffassung, dass »die gut geschulten Hausmeister« in den kreiseigenen Einrichtungen die Aufgaben übernehmen könnten. Er ertotete mit diesem Vorschlag Kopfschütteln bei Kreisbaumeisterin Margrit Schulz.

Landrat Roland Schwing forderte das Gremium dazu auf, »diese Personaldiskussion jetzt nicht zu führen«. Auf von Schüller geäußerte Zweifel hin, ob die Klimaschutz-Ambitionen finanziell überhaupt zu stemmen seien, sagte er, dass Einzelfallprüfungen stets das Kosten-Nutzen-Verhältnis zu berücksichtigen hätten. Wichtig sei es in jedem Fall, für künftige Neubauprojekte und Generalsanierungen Grundlagen für Klimaschutz-Standards zu haben. mw